

Uradrucker Zeitung.

Prämumeration: Für Arab sammt Zustellung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit Postversendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Inserate: Die vierstellige Petitziffer oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Nkr., jedes folgende Mal mit 3 Nkr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Nkr.

Redaction: im Winkler'schen Neugebäude. Expeditionen-Bureau: S. Goldschneider's Buchhandlung, Hauptplatz.

Politische Rundschau.

Dem neapolitanischen Kriegsschauplatz. — Die Zustände in Neapel. — Der Rückzug und die Kapitulation der päpstlichen Truppen. — Ein Brief des Bischofs von Arian. — Ein Tagesbefehl Garibaldi's.)

Die etwas unklare Depesche in unserer Sonntagsnummer erhält durch die über Marseille eingetroffene Depesche aus Neapel eine Ergänzung. Dieselbe lautet: „Die königlichen, bis auf einen Tagmarsch von Neapel vorgezogen, haben gestern die verschanzten Stellungen von Maddaloni und Caserta angegriffen. Garibaldi verlor einen erfochtenen Sieg. Große Verluste auf beiden Seiten. Die Neapolitaner führten ihren Rückzug auf Capua und Gaëta aus, und besetzten die Route nach Rom. Die k. neapolitanischen Prinzen befinden sich unter den Kämpfenden.“

Nach der Depesche Garibaldi's, welche „Sieg auf der ganzen Linie“ lautete, hätte man an einen vollständigen Erfolg und an eine totale Niederlage der Königl. Heere glauben können, was aber nicht der Fall ist. Der Kampf war durch eine Offensivbewegung der Königl. Heere veranlaßt. Diese waren bis auf einen Tagmarsch von Neapel vorgezogen und hatten die verschanzten Stellungen des Feindes bei Maddaloni und Caserta angegriffen. Es sind zwar diese Stellungen von ihnen nicht genommen worden, allein Garibaldi selbst verkündet „große Verluste von beiden Seiten,“ und von einer Niederlage der Königl. Heere kann um so weniger die Rede sein, da eingeräumt wird, daß sie einen geordneten Rückzug auf Capua und Gaëta ausgeführt haben. Auch bei dem Treffen am 1., wie bei den Gefechten am Volturmo, befanden sich die k. neapolitanischen Prinzen mitten unter den Kämpfenden.

Mit der die Ankunft der Piemontesen verkündigenden Proklamation hat Garibaldi seine Trennung von den Mazzinisten und Verköndigung mit Turin öffentlich gemacht; der Kampf zwischen Bertani und Ministerium wurde ein Kampf auf Leben und Tod; der Diktator ward mit Adressen besührt und beschloß, Beide: Sekretär und Minister zu entlassen. Bis dahin standen Mazzini und Garibaldi einander so gegenüber: jener erklärte, er lasse sich die Monarchie und den König Viktor Emanuel als Uebergang gefallen, dieser dagegen würde ein republikanisches Interregnum nicht geschehen lassen, um zur italienischen Einheit nöthigenfalls unter Viktor Emanuel zu gelangen. Inzwischen war Neapel ohne Vertheidigung; vier Mann und ein Korporal, sagt ein Korrespondent der „Debats“ hätte es einnehmen können! Die vollständigste Anarchie herrschte, Bertani nahm nach Belieben Geld aus dem Schatz, während in Folge des Garibaldi'schen Finanzdekrets bald die Mittel fehlten, die nöthwendigsten Ausgaben zu bestreiten. — „In der Hauptstadt ist eigentlich keine Regierung mehr, und in den Provinzen kümmert sich Niemand um den Diktator.“ So schreibt man der „Patrie“ aus Neapel unterm 1. Okt.

Den Rückzug nach Loreto und die Kapitulation zu Recanati erzählt der Kommandeur der Guiden, Graf Bourbon-Chalus in einem, an die „Gazette de France“ gerichteten Briefe folgendermaßen:

„Die päpstliche Reiterei, aus einer Schwadron Grenadiere, einer Schwadron Dragoner, zwei Pelotons Chevau-légers und der Guiden-Schwadron bestehend, stand am Schlachttage unter dem Befehl des ältesten Schwadronchefs, Fürst Odescalchi. Als die Franco-Belgier (päpstliche Zuaven) zum ersten Male die Maierböse auf der Höhe genommen und die Piemontesen mit dem Bajonnet zurückgeworfen hatten, ließ der Fürst die ganze Reiterei über den Fluß setzen und am andern Ufer sich in Schlachtlage aufstellen, wo wir uns sofort unter dem Feuer von 8 Geschützen befanden. Im Augenblick ist diese ganze Reiterei zerstreut mit Ausnahme der Guiden-Schwadron, welche unerschüttert bleibt. In diesem Moment weigern sich die italienischen Jäger geradezu, das brave französische Bataillon zu unterstützen und so mußte es, nachdem es schon zweimal den Feind geworfen, von der Uebermacht erdrückt werden, jetzt aber auch von jenen Jägern beschossen. Nun stellten sich die Guiden und Franco-Belgier am Fluße auf, um den Rückzug zu decken. Die deutschen Bersaglieri schlossen sich an, und die Retraite wurde im Schritt und mit vollkommener Ordnung ausgeführt, bis die Reste der Armee in Loreto waren. Am 19. bei Tagesanbruch versammelte der älteste Generalstabs-Oberst von Coudenhoven alle Stabsoffiziere, um zu berathen, was zu thun sei. Alle, Herr Bebelièvre (Kommandeur der Franco-Belgier) und ich allein ausgenommen, mußten gestehen, daß ihre Leute sich nicht mehr schlagen wollten. Oberst Coudenhoven schlug die Kapitulation vor und ward mit dieser traurigen Mission beauftragt. — Diese Kapitula-

tion, welche ich nicht unterzeichnete, war übrigens eine ehrenvolle, denn sie verpflichtete uns zu nichts gegenüber dem Feind und wir zogen mit Waffen und Gepäck und unter allen Kriegsehren ab.“

Da die Ausfallkolonne unter dem Feuer der sardinischen Kriegsschiffe nach Ancona zurückweichen mußte, stand Lamoricière mit bloß 8000 Mann und 14 Kanonen einer Armee von 45,000 Mann mit 90 Kanonen gegenüber, ungerechnet die Räuber und Diebe, die sich Freiwillige nennen. Daß die päpstliche Armee unter diesen Umständen hohe Bewunderung verdiente, gesteht auch die „Revue des deux Mondes“ in einem dem Benehmen Lamoricière's große Anerkennung zollenden Artikel. Derselbe betont zugleich, daß nicht irreguläre Banden, sondern die ganze bedeutende sardinische Streitmacht die Vertheidiger des Kirchenstaates und damit diesen selbst niedergeworfen hätten. Die „arglistige Kühnheit“ Piemonts nicht minder als die „blinden Prahlereien“ Garibaldi's hätten den Empfindungen Frankreichs eine grauliche Wunde geschlagen. Aber den glänzenden Ruf eines der Elite der französischen Armee so theuren Krieges dem „ersten piemontesischen Korporal“ zu opfern — dieses frevelhaft unsinnige Beginnen sei nicht gelungen!

Die offizielle Zeitung von Neapel veröffentlicht nachstehenden Brief des Bischofs von Arian:

„Im Namen des ewigen Gottes. Wir Fr. Michael vom Prediger-Orden, Bischof von Arian, erklären in vollster Ausübung unseres freien Willens und mit ganzem Herzen, getrieben vom Gefühl jener ewigen Gerechtigkeit, welche auf der Religion Jesu Christi unseres göttlichen Meisters beruht, die ein unüberwindlicher Hort der bürgerlichen Freiheit ist, unseren feierlichen Anschluß an die Regierung des großmüthigen Viktor Emanuel, Königs von Italien, der in Neapel so würdig von dem Felden bei Calatafimi und Palermo vertreten ist, von dem Diktator des südlichen Italiens, den der Herr in seiner Barmherzigkeit zum Besten der italienischen Unabhängigkeit immer erhalten und beschützen wolle. Ich erkläre zugleich, dem König-Ehrenmann den Eid der Treue und des Gehorsams schwören zu wollen. Neapel, im Saale des Diktators, 18. September 1860. Fr. Michael, Bischof von Arian.“

Der Tagesbefehl Garibaldi's, in welchem die vollzogene Ausöhnung des Diktators mit Cavour und Viktor Emanuel zuerst deutlich an den Tag trat, lautet wie folgt:

Das Hauptquartier ist in Caserta. Unsere Brüder von der italienischen Armee, die der tapfere General Cialdini führt, bekämpfen Italiens Feinde und feiern Siege. Lamoricière's Armee wurde durch diese Tapferen geschlagen. Alle geknechteten Provinzen des Papstes sind frei. Ancona ist unser. Die tapferen Soldaten der Nord-Armee haben die Grenze überschritten und sind auf neapolitanischem Gebiete. In kurzem werden wir so glücklich sein, ihnen die siegreichen Hände zu drücken.

Garibaldi hat der Mutter und der Schwester des wegen des Attentates auf Ferdinand II. gehängten Milano Pensionen ausgeworfen. Bekanntlich war die Familie Milano durch die Regierung ruiniert worden, woher jener Akt der Privatrathe. Auch die Tochter des Silvio Pisacane, der 1857 bei Gelegenheit der verunglückten revolutionären Landung des „Cagliari“ gefangen genommen und erschossen wurde, wird eine lebenslängliche Pension beziehen. Stadt und Umgegend von Neapel sind fortwährend ruhig und sicher.

Der „Ami de la Religion“ meldet, der König Franz habe in Capua einen General — der Name wird nicht genannt — erschießen lassen, weil derselbe mit Garibaldi korrespondirt und im Plane gehabt habe, Capua durch Verrath zu übergeben.

Päpstliche Allokution

gehalten im geheimen Konfistorium vom 28. September 1860.

Der „Volksfreund“ veröffentlicht den Text der Ansprache, welche der heilige Vater in der jüngsten geheimen Versammlung der Kardinäle, an die katholische Welt gerichtet hat. Wir theilen im Nachfolgenden die wichtigsten Stellen dieses Aktenstückes mit.

Es beginnt mit der Darstellung der piemontesischen Politik, die zum Schlusse ihrer Anmaßungen gefordert hat, der Papst solle sein Heer entlassen, widrigenfalls sardinische Truppen den Kirchenstaat besetzen würden. Nach einer Vertheidigung des unter den Fahnen des Papstes dienenden Heeres, fährt die Allokution fort:

Man kann die Bemerkung nicht unterdrücken, daß unsere Regierung diesen feindlichen Einsall nicht im geringsten voraussehen konnte, da ihr die Versicherung gegeben ward, die piemontesischen Truppen hätten sich

unserem Gebiete genähert nicht in der Absicht einer Invasion, sondern vielmehr um aufserführerische Schaaren davon zurückzuhalten. Daher konnte der Oberfeldherr unserer Armee auch nicht den Gedanken hegen, er werde es mit dem sardinischen Heere zu thun haben. Als er aber nach der gänzlich unerwarteten Wendung der Dinge den feindlichen Einsall jenes Heeres, das an Streiterzahl und Ausrüstung weit überlegen war, erfuhr, da faßte er den klugen Entschluß, in das besetzte Ancona sich zurückzuziehen, um das Leben unserer Truppen möglichst zu schonen. Auf dem Marische jedoch von den einbrechenden feindlichen Schaaren aufgehalten, sah er sich zum Kampfe genöthigt, um sich und seinen Soldaten den Weg zu bahnen.

Nun folgt eine Stelle voll warmer Anerkennung für die Streiter der Kirche und eine tiefe Klage für alle Gefallenen. Darauf heißt es wörtlich wie folgt:

Wer aber, ehrwürdige Brüder, soll die Unverschämtheit und Heuchelei ertragen, mit welcher die ruchlosen Angreifer in ihren Erlässen zu behaupten wagen, sie hätten unsere und andere italienische Provinzen nur betreten, um dort die Grundsätze moralischer Ordnung wieder herzustellen? Das erschrecken sich jene zu sagen, die der katholischen Kirche, ihren Dienern und ihrem Eigenthume den bittersten Krieg erklärt, die kirchlichen Gesetze und Strafen gänzlich verachtet haben, und es wagen, die erhabensten Kardinäle und Bischöfe der heiligen römischen Kirche sowohl, als die trefflichsten Männer aus der Welt- und Ordensgeistlichkeit ins Gefängniß zu werfen, die religiösen Gemeinden aus ihren Häusern zu vertreiben, die Güter der Kirche zu berauben, und den weltlichen Besitz dieses heiligen Stuhles zu verwüsten.

Die Grundlagen der sittlichen Ordnung sollen nämlich von Leuten wieder hergestellt werden, die öffentliche Schulen für jede falsche Lehre, und fogar Häuser der Unzucht errichten, die streben durch gottlose Schriften und Theateraufführungen die Ehrbarkeit und Scham, die Rechtschaffenheit und Tugend zu verlegen und auszurotten, die hochheiligen Geheimnisse unserer göttlichen Religion, ihre Sakramente, Vorschriften und Einrichtungen, ihre Diener, Gebräuche und Zeremonien zu verhöhnen, alle Pflege der Gerechtigkeit und die Grundlagen sowohl der Religion als der bürgerlichen Gesellschaft zu erschüttern und zu vernichten.

Da nun der König von Sardinien und seine Regierung in ungerechter, feindseliger und verabscheuungswürdiger Weise unser und des heil. Stuhles Gebiet gegen alle Gerechtigkeit und alles Völkerrecht angefallen und in Besitz genommen haben, so erheben wir unserer Pflicht wohl eingedenk, in dieser eurer erlauchtesten Versammlung und vor der ganzen katholischen Welt von neuem laut unsere Stimme und verwerfen und verdammen durchweg alle die ungerechten und kirchenräuberischen Unternehmungen und Handlungen jenes Königs und seiner Regierung, erklären sie durchaus für null und nichtig und fordern den Vollbestand der weltlichen Herrschaft der römischen Kirche wiederholt zurück und werden nie aufhören ihn zurückzufordern.

Wir können euch aber nicht verbergen, ehrwürdige Brüder, daß es für uns der bitterste Schmerz ist, bei so einem ruchlosen und niemals zu hart zu verdammen Angriff fremde Hilfe, wegen verschiedener Schwierigkeiten, die sich dagegen erhoben, immer noch entbehren zu müssen. Es sind euch die wiederholten Erklärungen bekannt, die uns von einem der mächtigsten Fürsten Europas gemacht wurden. Während wir nun längst auf deren Verwirklichung warten, können wir uns großer Betrübniß und Betroffenheit nicht erwehren, da wir die Urheber und Begünstiger der ungerechten Verabbarung keck und frech in ihrem ruchlosen Beginnen verharren und fortfahren sehen, gleichsam als ob sie gewiß wüßten, daß ihnen niemand ernstlich entgegenzutreten werde.

Der heilige Vater beklagt sich nun über das Prinzip der Nichtintervention, das doch von der sardinischen Regierung verletzt worden, er beklagt die Zerreißung der feierlichen Verträge, die Revolution, welcher Sardinien dient, die gewaltsame Vernichtung der weltlichen Herrschaft der römischen Päpste. Die Ansprache schließt mit folgenden Worten:

Alle Regenten müssen daher einsehen, daß unsere Sache mit der ibrigen zusammenhänge, und daß sie, wenn sie uns Hilfe leisten, für die Unverletzlichkeit ihrer wie unserer Rechte einstehen. Wir ermahnen und beschwören sie daher mit dem größten Vertrauen, daß sie uns nach Umständen und Vermögen, Hilfe angedeihen lassen mögen. Wir zweifeln aber nicht, daß hauptsächlich die katholischen Fürsten und Völker Eifer und Thätigkeit vereinigen werden, um nach ihrer gemeinschaftlichen Pflicht den von den vatermörderischen

Ausland.

Waffen eines entarteten Sohnes bedrängten Vater und Hirten der gesammten Heerde des Herrn auf alle Weise zu unterstützen, zu schützen und zu verteidigen. Da ihr aber wohl wißt, ehrwürdige Brüder, daß wir alle unsere Hoffnung auf Gott setzen müssen, der unsere Hilfe und Zuflucht in unseren Bedrängnissen ist, der Wunden schlägt oder heilt, der krank und gesund, todt und lebendig macht, ins Todtenreich hinab- und wieder herauf führt; daher laßt uns nicht aufhören in allem Vertrauen und aller Herzensdemuth inständige und inbrünstige Gebete unter dem wirksamen Schutze der allerfertigsten unbefleckten Gottesmutter der Jungfrau Maria und unter der Fürbitte des heiligen Petrus und Paulus an Ihn richten, damit er mit Seinem starken Arme den Uebermuth Seiner Feinde zu Schanden mache, unsere Dränger zurückwerfe und alle Feinde Seiner heiligen Kirche demüthige und in den Staub bringe; damit er durch die allmächtige Kraft Seiner Gnade bewirken möge, daß die Herzen aller Berirrten in sich gehen und die heilige Mutter, die Kirche, sich recht bald über deren Rückkehr freuen könne.

Venedig, 2. Oktober. Die Nachricht von der standrechtlichen Hinrichtung eines Revolutionsagenten in Verona verbreitete sich mit fabelhafter Schnelligkeit am 29. und 30. v. M. im ganzen lomb.-venet. Königreich und die Lust, ähnliche Verurtheilungen anzustellen, dürfte solchen Leuten für einige Zeit vergangen sein. — In Mestre war am 30. v. M. großer Kirchtag; es wurde das Fest St. Michele gefeiert. Die halbe Bevölkerung von Venedig machte theils auf der Bahn, theils zu Wasser eine Fahrt dahin und die Keuigkeit von der erfolgten Hinrichtung ging von Mund zu Mund; die Ruhe aber wurde nicht einen Augenblick gestört. Die Haltung der Venetianer ist überhaupt besonnener, als jene einer anderen Stadt, die ich nicht näher bezeichnen will, sie haben einen gewissen, beinahe feinen Takt, und da sie sehr frugal leben, überschneppen sie nicht zu leicht. Am meisten überraschte mich in Mestre das Aufknacken der Nüsse. Die Italiener haben ein gutes Gebiß; von den 32 schönen Zähnen fehlt dem Venetianer selten einer; sie knacken und verpeisen die Nüsse mit einer Leichtigkeit, daß einem eigentlich unheimlich wird, denn ein Angriff mit diesem Gebiß wäre furchtbar. Wein wurde ziemlich viel getrunken; aber die Salamucci fehlten und schienen alle in den Prater nach Wien ausgewandert zu sein. Die Nachhausefahrt war ein wahres Volksfest und gestaltete sich Abends beim Mondschein zu einer Regatta. Von Politik kein Wort, von Aufregung keine Spur; zwei Drittheile der hiesigen Bevölkerung ruhen mit Silvio Pellico: „della politica non me ne curo“. Sie handeln auch klug, daß sie ruhig sind, denn wehe ihnen, wenn sie mit der hier außerordentlich zweckmäßig entfalteten Militärmacht zusammenstoßen sollten.

Rom, 27. September. Louis Napoleons Politik, namentlich in Bezug auf die römische Frage, offenbart sich mehr und mehr als eine zweiseitige, trügerische, in sich drehbare und widersprechende. Zum Beleg dessen kann ich Ihnen das eine und andere Faktum vorführen, deren Authentizität durchaus keinem Zweifel unterliegt. So wurde in den jüngsten Tagen eine französische Militärabtheilung nach Corneto in der Provinz Civitavecchia spedirt, zum Behuf ihrer Vertheidigung. Der Kommandant derselben hatte den Auftrag, angesichts der piemontesischen Truppen sich zugleich zurückziehen, nicht aber so angezogen der Freischaren. Eine solche Instruktion aber beweist durch sich selbst, wie viel oder wie wenig auf die diplomatischen Zusicherungen Napoleons zu rechnen sei, daß eine piemontesische Invasion in den Kirchenstaaten ihn nöthigenfalls zur bewaffneten Abwehr zwingen dürfte. Doch noch mehr. Ein Freikorps aus Viterbo macht unlängst Halt unter den Mauern von Corneto; unmittelbar retirirt die französische Garnison nach Monteromano, und läßt Corneto ohne Schwertstreich nehmen und besetzen. Die gerechte Entrüstung unseres Ministers des Krieges hat darum natürlicherweise ihren Höhepunkt erreicht. Ein sofortiges Schreiben von ihm an den General Goyon, der in dieser letzten Zeit ein willkürliches Werkzeug einer so niederrachtigen Politik geworden zu sein scheint, vermochte denselben zu einigen leeren Entschuldigungen, sowie zu der Zusicherung, sofort ein Bataillon mit zwei Kanonen dahin abschießen zu wollen, was auch geschah. Das Freischarenkorps zog sich beim Herannahen französischer Truppen zurück, und die legitime Regierungsgewalt wurde wieder hergestellt. Auf die Dauer? Auch noch ein anderes Vorkommniß verdient in Erwägung gezogen zu werden. Marschese de Cadore, erster Sekretär der französischen Gesandtschaft in Rom, wurde jüngsthin beauftragt, von dem Kaiser der Franzosen im Namen des heiligen Vaters unumwundene und kategorische Aufklärung über das Wesen seiner Politik gegen den heiligen Stuhl zu erbitten, und stellte sich behufs dessen unmittelbar nach Marseille einschiffen, um mit seinem Kaiser und Herrn auf der Rückreise von Algerien dort zusammenzutreffen. Allein der Herr Marschese schlug dagegen den Landweg nach Paris ein, weil nur dort die Sache langsam und träge verhandelt werden sollte. Napoleon suchte eben die Verhandlung so weit und so viel wie möglich in die Länge zu ziehen, um dann auf Grund der „vollendeten That-sachen“ seine sibyllinischen Erklärungen formuliren zu können. (N. A. Ztg.)

Rom, 29. September. In dem gestern abgehaltenen geheimen Konfistorium wurden unter andern Mons. Giovanni Antonio Farina als Bischof für Vicenza (transferirt von Treviso) und Kanonikus Alexander Bonaz für die Kathedrale von Cesanád und Tesmesar im Banat präkonisirt. Vorher hielt der heil. Vater eine Allokution, deren Inhalt zur Stunde noch nicht bekannt ist. — Für etwaige durch die drohenden Kriegszustände allerdings mögliche Eventualitäten sollen

folgende Maßregeln im Vatikan getroffen sein: Mit dem Einzug der Piemontesen in Rom verläßt der Papst die Stadt. Sollte man ihn — französischerseits — daran hindern, so erklärt er sich als Gefangenen, und zwar nicht als Papst, sondern als Graf Mastai Ferretti, indem er den gegenwärtig in Deutschland verweilenden Kardinal Reisch zu seinem Vikar ernannt. — eventuelles Asyl wird neuerdings Bayern bezeichnet. — Gestern Abends war der Schluß der Novenne zum h. Erzengel Michael. Der h. Vater wohnte der Andacht mit einem kleinen Gefolge in St. Peter bei. Er kam mir sehr ernst und gebeugt vor; doch verklärte sich seine milden Züge, als er die ungeheuren Räume der Kirche von so vielen Menschen erfüllt sah, die sich in seine Nähe drängten, um den apostolischen Segen zu empfangen. Mir kam diese stille weihervolle Stunde bei St. Peter als eine bessere Demonstration vor, als das sonst übliche Klatschen und Zurufen auf der Straße. Heute Früh verkündeten die Kanonen der Engelsburg den Feiertag des h. Michael. Wo blieb der für heute angekündigte Garibaldi?!

Urad. Die freundliche Bitterung veranlaßte am Sonntage eine förmliche Auswanderung der Bewohner unserer Stadt nach den Gebirgen zur beginnenden Weinlese. Diefem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß zu dem Bestschießen nur ein ganz bescheidenes Häuflein eifriger Schützen sich eingefunden. Geschossen wurden von Herrn Josef Zorimba 2 und von Herrn Wilhelm Winkler 1 Dreier und außerdem 5 Zweier und 8 Einfer. — (Literarisches.) Reichsrathsverhandlungen. Von der bei Friedrich Manz in Wien erscheinenden bequemen Ausgabe der Verhandlungen, ist neben das zweite Heft erschienen, dem sehr gut geordnete Materien- und Namensregister zum ersten und zweiten Heft beigegeben sind. Es ist eine praktische Idee, diese Register schon den einzelnen Heften beigegeben zu werden, weil durch sie allein eine zweckmäßige Uebersicht geboten wird. Die weiteren Hefte erscheinen in rascher Folge und die ganze Sammlung bis Ende Oktober vollständig.

Seiner Zeit berichteten wir, daß Baron Arpad Vopreski dem Fonde der ungarischen Akademie 45,000 fl. gespendet habe. Auf diese hochherzige Donation erfolgte ein Brief des Präsidenten der Akademie, Grafen Emil Dessewffy, den wir nach der „Basárn. Ujság“ wörtlich mittheilen:

Hochgeborner Herr Baron! Unter den zahlreichen Spenden, die in neuerer Zeit aus dem gesammten Vaterlande der ungarischen Akademie zufließen, habe ich diejenige, die wir Ihrer Großherzigkeit verdanken, dem Direktionsrathe der ungarischen Akademie besonders angezeigt. Er legte mir sogleich die Pflicht auf, Euer Hochgeborner für diese erste und großherzige That seinen wärmsten patriotischen Dank durch einen Brief auszusprechen. Ich beileide mich mit der größten Freude dieser Anordnung zu willfahren und beglückwünsche hiemit Euer Hochgeborner zu jenem erhabenen, edlen Eifer,

préter au ridicule, qu'à Alexander Dumas — es sich um Geld-Angelegenheiten handelt, und der Held seines neuesten historischen Werkes vertraut auf ihn. Dumas begab sich den anderen Tag zu ihm und bat um die Erlaubniß, ihn zum Krankenlager seines Sohnes begleiten zu dürfen. Beide machten sich auf den Weg und es fand nun eine Szene statt, die Dumas einmal selbst beschreiben mag. Er wußte nicht, daß Garibaldi seine Frau den Tag zuvor bemerkt hatte; als letzterer ihrer ansichtig wurde, erfaßte ihn ein Zorn, der alle Anwesenden bebend machte. Seine Frau warf sich auf die Knie, sein Sohn flehte um Gnade und Dumas stand regungslos da! Garibaldi entfernte sich sogleich. Dumas rechtsfertigte sich standhaft. Die Frau durfte in Palermo bleiben; auf die Hoffnung, gleich einer Königin in Neapel einzuziehen, hat sie verzichtet, die Verzeihung Garibaldi's erwartet sie. (Vaterland.)

Der „Constitutionnel“ setzt sich mit Garibaldi wieder auf den Fuß, den die französische offiziöse Presse in der ersten Zeit nach der Invasion des „Piraten“ in Sicilien innehielt; er nennt Garibaldi heute einen „Bandenführer“, einen „mittelmäßigen General“, und einen „unfähigen Diktator.“ Sein Glück habe nur dazu gedient, seine absolute Unfähigkeit zu beweisen.

(Viktor Emanuel polnischer Abkunft.) Ein Warschauer Journal stellt heraus, daß der König von Sardinien in weiblicher Linie polnischer Herkunft sei. Der Graf Stanislaus Krasinski, Starost v. Racominiski, Prajenski u. Wisli, der Adele Gumeski, eine Tochter des Wojwoden Podlaski heiratete, hatte eine Tochter Franciszka, geboren 1743, die sich mit einem Prinzen Karl von Sachsen vermählt; deren Tochter Marie war mit dem Prinzen Karl von Savoyen-Carignan verheiratet; von dieser Heirat stammt der König von Sardinien, Karl Albert, der Vater des jetzigen Königs Viktor Emanuel.

Reuilleton.

Garibaldi's Damen.

Venedig, 3. Oktober. Bekanntlich hat die Deputation der venetianischen Emigration dem Diktator Garibaldi erst kürzlich in Neapel nebst einer Adresse auch einen kostbaren Brillantring mit der Bitte übergeben, die bella Venezia als seine Verlobte zu betrachten. Garibaldi erwiderte: „er werde die Vermählung mit der Adria ganz nach dem früheren Ceremoniel der Dogen am 27. Okt. l. J. in Venedig feiern.“ Es fragt sich nur, wird es ihm auch gelingen, die schöne Frau heimzuführen, oder werden sich für ihn die Scenen in der Villa Raimondi am Comer-See wiederholen. Ueber die Fahrten der schönen hübschen Raimondi, verheiratete Garibaldi, erfahre ich Data, welche Ihre Leserinnen — vielleicht auch Ihre Leser — interessieren dürften. Als diese Frau von der Eroberung Siziliens durch Garibaldi Kenntniß erhielt, riß sie sich von ihrem Verführer los und begab sich direkte nach Palermo. Die Mitgift ihres Vaters, des Marschese Raimondi, welche ihr Garibaldi zur Disposition gestellt hatte, war schon zur Hälfte aufgezehrt; die andere Hälfte ließ sie zurück. Sie langte in Palermo am Feste der h. Rosalia an und war Augenzeuge, mit welchem Pompe der Kirchengang stattfand, und welcher Empfang ihrem berühmten Gatten zu Theil wurde. Niemand kannte sie, Jedermann machte aber der jungen Frau, deren Schönheit von einer unverkennbaren Schwermuth noch erhöht wurde, bei der Prozessions Platz, und so gelang es ihr, sich auf einen Ort durchzudrängen, den Garibaldi passieren mußte. Und als der Diktator an der Spitze seiner militärischen Suite und der Behörde von Palermo, gefolgt von einer jubelnden Volksmenge, in die Nähe seiner verstorbenen, auf der Schwelle eines Palastes auf die Knie gesunkenen Frau kam, wagte sie es, ihren thränenfeuchten Blick kummervoll nach ihrem Herrn und Gatten zu erheben.

Das Auge des Diktators erglänzte vom wildsten Feuer. Er rief einen seiner Adjutanten und theilte ihm leise einen Auftrag. Um sich zu vergewissern, ob er recht gesehen, warf er noch einmal einen vernichtenden Blick nach seiner zusammengebrochenen Gattin und ging langsam weiter. Die Raimondi wußte, was ihr bevorstand. Sie eilte von dannen und flüchtete an Bord des Schiffes, auf welchem sie nach Palermo überfuhr. Doch auch dort fühlte sie sich nicht sicher. Sie begab sich an Bord der schönen Yacht Alexander Dumas's, und rief ihn um Schutz an. Der berühmte Romanzier sammelte so eben die Materialien zur Beschreibung des Kofalienfestes, ohne sich auch nur im geringsten vorzustellen, daß das wichtigste Ereigniß dieses Tages aus dem Leben Garibaldi's ihm entgangen wäre, wenn es der Zufall nicht hätte haben wollen, daß die schon hübsche Frau den Schutz seiner Vermittlung anrief. Er war sichtlich in Verlegenheit und unschlüssig, wie er sich zu benehmen habe. Die von Neue zerknirschte Frau erklärte muthig, sie werde sich aus der Nähe ihres Gatten nicht mehr entfernen, und wenn es ihr auch nicht gestattet sei, ihm ganz anzugehören, so wolle sie doch Buße thun, Gutes wirken und in den Militär-Spitälern als Krankenwärterin dienen — Garibaldi möge nur das Wort „Verzeihung“ aussprechen und sie in seiner Nähe behalten.

Dumas nahm sie sofort beim Wort und führte sie an das Krankenlager des verwundeten jungen Garibaldi, damit sie diesen ihren Stiefsohn mütterlich pflege. Der Romanzier gab nicht alle Hoffnung auf, daß sich Garibaldi werde verfühnen lassen, denn die junge Frau flößte ihm Bewunderung ein. Garibaldi hat für Dumas eine gewisse mystische Achtung. Auf seinen langen Seefahrten las er den „Monte Christo“ und die „Mussketiere der Königin“, und er ist noch immer der Meinung, Dumas werde ihm Helden wie Arthagnan, Athos, Porthos und Aramis herzaubern oder wenigstens Rath schaffen, wie die Intriguen eines Cavour, den er mit Machiavelli vergleicht, zu durchkreuzen wären. Dumas weiß dies; er mißbraucht nie die Güte Garibaldi's, ausgenommen wenn — bekanntlich sagte der geistreiche Brohan von ihm: il vaut mieux

den ich auch als Me. Doch gratulire ich der neuen Generation, Alter nach gehören, des derartig aufgefaßt bewußtsein und der Ausdruck erlangt. Erinnerung von gro gewonnen, der noch meinen Anerkennung noch zu dem Allen Freude hinzu zufügen stidentenwürde neben der patriotischen tigen Opferbereitschaft erhaben abgepöboren die Versicher mit der ich verbar nigger Diener Gra ungarischen Maden

Wie Wi Verlegenheiten zu Mangel an Scheide den, neue Kupfer einzuführen, mit d in Wien beauftragt (Der Konzeption.)

geruht, daß der S Preßgesetz (vom einer Journal-Kler des 1857 verstorbt der „Vorstadtzeitung komme. Die provisorisch und wird also nach A der berechtigten G erste bezügliche G

Dr. G vatheilanstalt für legter Zeit aus nämlich des in Grafen Sechem gestern Nachts verschieden. Der rüstige Mann starb, durch die in deren Nachwirk Geboren im Fe seines Vaters 2 dem letzten G Die berühmtesten lich Nikolaus Le 1. Juli d. J. h der Anstalt zur Bäder. — Das in Oberdöbling orte überführt, und fodann in dem schwergeprü

„A r a

(Nach Schluß de

Turin, S erklärt Savo lung einer M schen Neapel Bollmacht ü

Mailand vanza“ meld Sardinien ei zu beschleunig zuzenden.

Se. I. I. A. Schließung vom 17 daß dem gewene A. R. jenseits der nig, und dem gen Superintendenz A. Anlaß ihrer Entz die allerhöchste zu wöblich Treue zu Se. I. I. A. Kabinetschreiben Heber in Anaim. rathe und Landes geruht.

Se. I. I. A. n. Diplon

772.

(1242-1,3)

Kundmachung.

Es sind wiederholt Fälle vorgekommen, daß wegen angeblichem Mangel der Scheidemünze die Banknoten zertheilt worden sind.

In Folge hohen Erlasses des k. k. Finanz-Ministeriums, ddo. 1. Oktober l. J., Nro. 4089 F. M., wird hiemit sämmtlichen Kassen und Kämtern das Verbot der Annahme getheilter oder wie immer beschädigter Banknoten in Erinnerung gebracht.

Dies ist genau zu befolgen.

Vom Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direktions-Abtheilung.

Großwardein den 3. Oktober 1860.

2522.

(1243-1,3)

Widerrufung.

Die Seitens des Menefer Domänenamtes wegen Licitationsmäßigen Verkauf der Materialien vom alten Wirthschaftsgebäude sub Nr. 301 in Kova-Bina, am 21. September l. J., unter Zahl 2397, erlassene Kundmachung wird hiemit widerrufen.

Menefer Domänenamt.

Paulis am 6. Oktober 1860.

(1240-1,3)

Waldmast-Verpachtung.

Kaut Verordnung der Arader k. k. Finanz-Bezirks-Direktion, ddo. 2. Oktober l. J., Z. 20556, wird die Waldmast in den Forsten Kadna und Kadnaer Kevier Kladova am 12. d. M. in der Kadnaer Kevierförsterei-Kanzlei, — dann jene der Forste Kupest und Govošica am 13. d. M. in der Berzovaer Waldbereiters-Kanzlei mittelst einer Licitations-Verpachtung.

Pachtlustige wollen sich, mit einem 10-prozentigen Reuegeld versehen, einfinden. Bei Beginn der Licitationen werden den Collizitanten die Bedingungen vorgelesen werden.

R. k. Kameral-Waldamt.

Arad am 5. Oktober 1860.

Ad Nr. 1177 a. e. 1860.

(1227-3,3)

Licitations-Kundmachung.

Am 12. Oktober 1860, Vormittags um 10 Uhr, wird eine Mienen-Licitation im Amtskloakale des Arader k. k. Komitats-Bauamtes abgehalten, bezüglich des mit Note der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion zu Arad vom 16. August 1860, Zahl 16448, genehmigten Herstellung der Inundations-Dammbrücke Nr. 2 zwischen Neu- und Alt-Arad.

Die Herstellungskosten wurden in zwei Theile getheilt, nämlich: 1-ten. Die Zimmermanns-Arbeiten sammt Eisen-Materialien, wofür der Ausrußpreis 1848 fl. 27 fr. beträgt. 2-ten. Die Holzmaterialien-Abstoßung, Bestimmung aus den ärarischen Wäldern, sammt Waldtaxe, deren Ausrußpreis mit 2418 fl. 52 fr., und ohne Waldtaxe mit 832 fl. 75 fr. öst. W. sich bezieht.

Die betreffenden Bauhefte sowie die übrigen Licitations-Bedingnisse können beim hiesigen k. k. Komitats-Bauamte eingesehen werden. Unternehmungslustige haben ein 5-prozentiges Badium bei der Licitation zu erlegen, oder ihr Offert mit dem oberrührten Badium zu belegen.

Arad am 29. September 1860.

Das k. k. Komitats-Bauamt.

4012. sz.

(1238-1,2)

1860.

Arverési hirdetés.

Hivatalosan ezennel közhírre tétetik, hogy adóhátrányok behajtása végett lefoglalt több ezer mérő tiszta és kétszeres buza, ugy rosz, továbbá több ezer mérő árpa és zab, végül több ezer mázsa szóna folyó OKTOBER 15-én d. e. Másán nyilvános árverés útján készpénz fizetés mellett el fog adatni.

Venni szándékozók tehát s mondott napra ezennel meghivatnak.

Arad, october 5-én 1860.

Cs. kir. szolgabírói hivatal.

Licitations-Kundmachung.

Es wird hiemit von Amtswegen kundgemacht, daß wegen Einhebung von Steuerrückständen gepfanbete mehrere tausend Weizen, Halbrucht, Korn, Gerste und Hafer, sowie mehrere tausend Etr. Heu in Mácsa am 15. Oktober l. J., Vormittags, im öffentlichen Licitationswege gegen baare Bezahlung veräußert werden.

Kauflustige werden daher am besagten Tage hiemit eingeladen.

Arad am 5. Okt. 1860.

R. k. Stuhlrichteramt.

Ad 8076.

(1246-1,3)

1860.

Hirdetés.

Minden itten tartózkodó idegen katonakötelezettek, kik az ideai hadsereg-kiegészítésre felhitt öt korosztályba tartoznak, azaz 1840., 1839., 1838., 1837. és 1836. évben születettek, ezennel felszólítanak, folyó évi Oktober hó 25-ig a városi tanács II. osztályánál a város-házában annyiával inkább magukat jelenteni, mivel ezen idő lejártá után mint hadkötelezett szökevénynek fognak tekintetni és e város illetőségébe hivatalból besoroztatni.

Egyszersmind minden kereskedők, ipartársulati elnökök, mesterek, szolgálat- és más szállásadók a hadsereg-kiegészítési törvény 9. §-a értelmében felhivatnak, a náluk tartózkodó, tennértintett öt korosztálybeli katonakötelezettek a kitzított határidőig leendő itteni jelentésre utalni.

Aradon Oktober 5-én 1860.

Arad sz. kir. város tanácsa részéről.

Polgármester ur helyett az I. tanácsnok: Ebesfalvay.

Kundmachung.

Die hier sich aufhaltenden Fremden, welche in die zur heurigen Heeresergänzung berufenen fünf Altersklassen gehören, das heißt die in den Jahren 1840, 1839, 1838, 1837 und 1836 geboren sind, werden hiemit aufgefordert, sich bis 25. Oktober 1860 beim Magistrats-Departement II. im Stadthause um so gewisser zu melden, da sie ansonsten nach Ablauf dieser Frist als Stellungs-Jüdtige behandelt und auf das Contingent dieser Stadtgemeinde assenirt werden würden.

Zugleich werden sämtliche Handelsleute, Genossenschaftsvorsteher, Meister, Dienstherren und sonstige Unterhandlgeber, gemäß §. 9 des Heeresergänzung-Gesetzes angewiesen, die bei ihnen dienenden oder sich aufhaltenden Militärpflichtigen der oberrührten Altersklassen in dem besagten Zeitraum zur Meldung zu verhalten.

Arad am 5. Oktober 1860.

Vom Magistrate der k. Freistadt Arad.

In Vertretung: der I. Magistratsrath Ebesfalvay.

(1239-1,3)

Licitations-Kundmachung.

Von Seite des Arader k. k. Waldamtes wird zu Folge Erlasses der k. k. Finanz-Landes-Direktions-Abtheilung zu Großwardein, ddo. 26. Sept. l. J., Z. 12640-400, hiemit bekannt gemacht, daß die mit der Fällung, Aufarbeitung und Transport des Holzes in den Schlägen der Forste Solymos, Kadna und Kladova verbundenen Arbeiten im Wege einer am 22. Oktober l. J., in der Wohnung des k. k. Kevierförstere Ludwig Fejér zu Solymos, dann rüchlich der Forste Berzova, Dumbrovcica, und Monorostia in der Berzovaer Waldbereiters-Wohnung am 23. Oktober l. J. abzuhaltenden Licitation an den mindesten Lohn fordernden Unternehmer auf 3 nacheinander folgende Jahre, nämlich vom 1. Oktober 1860 bis Ende August 1863, mit Vorbehalt der b. Genehmigung, überlassen werden.

Für diese Arbeit werden jährlich im Solymoser Schlag 8000 Klafter, im Kadnaer 400, im Kadnaer Kevier Kladovaer Forst 800 Klafter erzeugen und ausführen, in dem Berzovaer 540 Klafter erzeugen, 410 Klafter ausführen, im Dumbrovcicaer Forst 398 Klafter erzeugen und 458 ausführen, in Monorostia 600 Klafter erzeugen und 669 ausführen.

Das Nähere zur Aufarbeitung und Transport des präliminirten Holzquantums wird den hiesigen Konkurrenten am Tage der Licitation, und über Verlangen auch vor diesem, durch das Waldamt, allwo auch die weiteren Bedingungen eingesehen werden können, bescheidet werden.

Die vorerührte Arbeit kann entweder rüchlich der Holzbaunng und des Transportes, mit Inbegriff der Verschiffung des Holzmaterials bis in das Arader Magazin, zusammen oder auch getrennt, je nachdem es die Collizitanten wünschen, feilgeboten werden, ebenso kann auch die Schlagausnützungs-Arbeit für sämtliche Schläge zusammen, oder aber auf mehrseitiges Verlangen der hierauf Konkurrenten, separat für einzelne ganze Schläge oder Theile derselben der Licitation ausgesetzt werden.

Die an dieser Licitation sich betheiligen Willenden haben ein 10% Reuegeld von der Summe, welche für die zu übernehmende Arbeitsleistung an Lohn in einem Jahre entfällt, vor Beginn der Licitation zu erlegen, welches Reuegeld denen, die nicht als Ersteher verbleiben, gleich nach Beendigung der Licitation rüchgestellt werden wird.

Das Reuegeld des Ersteher bleibt dagegen zur Ergänzung der Kaution, falls der Licitationsakt die hohortige Genehmigung erhält.

Die schriftlichen, auf 36 fr. Stempel geschriebenen Offerte müssen 5 Tage vor der Licitation, versehen mit dem entsprechenden Reuegeld, bei der Arader k. k. Finanz-Bezirks-Direktion, oder spätestens am Vorabende des ersten Licitationsstages dem Licitations-Vorsteher versiegelt und unter der Bezeichnung „Anbot für die Kameral-Holzarbeiten“ eingereicht werden.

Jeder Anbot muß die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß sich Offerent den Licitations- oder Vertrags-Bedingnissen unbedingt füge, daß sein Anbot ihn unwiderrüchlich binde, und daß diese Erklärung ganz dieselbe Rechtswirkung habe, als ob er die genannten Bedingungen unterfertigt hätte.

R. k. Kameral-Waldamt.

Arad am 5. Oktober 1860.

Ad 8076.

(1245-1,3)

1860.

Hirdetés.

Az ideai hadsereg-kiegészítésre felhitt öt korosztálybeli njonczok jegyzéke kiegészítése végett minden itt született és itt lakó, ugy azon idegenek, kik itten letelepedtek és a helybeli illetőséget bíró, 1840., 1839., 1838., 1837. s 1836. években született katonakötelezettek, szülöik vagy gondnokaik ezennel felszólítanak, folyó évi Oktober hó 20-ig a városi tanács II. osztályánál a város-házában magukat mulhatlanul bejelenteni.

Kelt Aradon Oktober 5-én 1860.

Arad sz. kir. város trnácsa részéről.

Polgármester ur helyett az I. tanácsnok: Ebesfalvay.

Kundmachung.

Zur Vervollständigung der zur heurigen Heeresergänzung aufgerufenen, hier geborenen und ihren Wohnsitz hier habenden, so auch jene als Fremde sich angebotenen und nummehr die hierortige Zuständigkeit erlangten Militärpflichtigen der I., II., III., IV. und V. Altersklasse, das ist die in den Jahren 1840, 1839, 1838, 1837 und 1836 geborenen, werden dieselben, deren Eltern oder Vormünder aufgefordert, bis 20. Oktober 1860 sich im Magistrats-Departement II. im Stadthause zu melden.

Arad am 5. Oktober 1860.

Vom Magistrate der k. Freistadt Arad.

In Vertretung: der I. Magistratsrath Ebesfalvay.

Kundmachung.

Im k. k. Militär-Gesütze zu Mezöhegyes wird das Weißbäckerei-Gewerbe und der damit verbundene Handel mit Weißbrotwaaren, sammt den dazu erforderlichen Wohn- und Betriebs-Lokalitäten, vom 1. November d. J. angefangen, auf die Dauer von drei Jahren verpachtet.

Unternehmungslustige für den Betrieb dieses Regales wollen ihr schriftliches, mit einer 36 Kreuzer Stempelmarke versehenes Offert über den jährlichen Pachtzuschilling, und mit diesem den Depositenchein über das in eine k. k. Aera-ria-Cassa erlegte, nach dem jährlichen Pachtzuschillings-Anbote berechnete 10-prozentige Reuegeld, dann ein amtlich bestätigtes Zeugniß über ihre Gewerbs-, Familien- und Vermögens-Verhältnisse, endlich über die ehrenhafte Stellung im bürgerlichen Leben, längstens bis 20. Oktober 1860 an das Gesütts-Kommando in Mezöhegyes versiegelt einfinden, von wo auch binnen der kürzesten Zeit die Annahme oder Nichtannahme des Pachtanbotes erfolgen wird. Die Bedingungen zu dem, mit dem Ersteher der Pachtung abgeschlossen werdenden Kontrakte können zu jeder Zeit bei der Wirthschafts-Direktion des Militär-Gesüttes zu Mezöhegyes eingesehen werden.

Mezöhegyes am 5. Oktober 1860.

(1241-1,3)

Figyelmeztetésül.

Azon köztünk, alulírottak közt 1851. évi April 1-től főnállott társas viszony, melynek tárgyát a helybeli városi sörház és pálinka-mérési jog közös hasznabérelte, ugy az azzal együtt folytatott szeszégetés képezte, f. évi Oktober végével végképen föloszlik. — Ha tehát valaki ezen üzletre vonatkozólag bármi néven nevezendő követelésteltelre magát följosgositva gondolja, mindamellet hogy nekünk a fönnevezett üzlethöl eredt semminemü szenevedőleges és váltókötelezettségünk nem volt és nincs, tehát föl-szöllittatik ezennel, hogy magát személyesen, vagy irásban, vagy pedig fölhatalmazottja által f. évi December végéig nálunk annál bizonyosabban jelentse, minthogy mi a fönnt kitett határidő lefolyta után semminemü követeléseket elismerni vagy azoknak eleget tenni nem fogunk.

Arad, Oktober 5-én 1860.

Epstein Lipót

és Deutsch Ignác.

Zur Beachtung.

Das zwischen uns Endegefertigten seit dem 1. April 1851 bestandene Gesellschafts-Verhältniß, dessen Gegenstand die gemeinschaftliche Pachtung des hiesigen städt. Bräuhauses, der Branntweinfchants-Regalien und der damit zugleich betriebenen Spiritus-Brennerei bildete, löst sich mit Ende Oktober l. J. vollkommen auf. — Falls daher irgend Jemand bezüglich dieses Geschäftes wech immer für Namen habende Forderung an uns zu stellen sich berechtigt glaubt, ungeachtet wir aus oben benanntem Geschäftes weder entspringende Passiva noch Wechsel-Verpflichtungen hatten und haben, so möge derselbe sich persönlich oder brieflich, oder mittelst Bevollmächtigten um so gewisser bis längstens Ende December l. J. bei uns melden, als wir nach Verlauf des bezeichneten Termines durchaus keinerlei Ansprüche berücksichtigen oder befriedigen werden.

Arad am 5. Oktober 1860.

Leopold Epstein

und Ignaz Deutsch.

(1224-1,3)

Die nächste Ziehung der Ofner Anlehens-Lose erfolgt am 1. Oktober l. J.

Die Gewinnsomme von fl. 4,679,675 öst. Währ. ist in Treffer von fl. 40,000 — 30,000 — 20,000 etc. vertheilt. — Der geringste Gewinn, welcher ohne Ausnahme auf ein jedes dieser Lose á 40 fl. fallen muss, beträgt fl. 60, 70, 75, 80 öst. Währ. Lose sind zu haben bei

F. J. PROBST

in Arad.

(1244-1,3)

Pränumeration: Für Arab... 10 fl., 5 fl., 2 fl., 1 fl., 50 kr., 25 kr.

Politika

Vom Kriegsschauspiel... Das Bombardement...

Die wenigen Briefe bringen im telegraphischen Kampfe am Volturino...

Der Angriff der Amerikaner...

Die Neapolitaner...

Die Neapolitaner...

Die Neapolitaner...

Die Neapolitaner...

Die Neapolitaner...

Die Neapolitaner...

Die Neapolitaner...

Die Neapolitaner...

Die Neapolitaner...

Die Neapolitaner...

Die Neapolitaner...

Die Neapolitaner...

Die Neapolitaner...

Die Neapolitaner...

Die Neapolitaner...

Die Neapolitaner...